

Suf el Arbi, vierzig Kilometer von Sechra Djabja, stehen. — Tanger, 25. August. El Menebbi, der Minister des Äußeren Mulya Hafid, durchgo die Umgegend von Tanger und rief die Führer der Stämme und der Truppenabteilungen zu einer Besprechung zusammen. Er machte sie verantwortlich für etwaige Unbotmäßigkeiten und alle Handlungen, die mit den Vorschriften der Algerias-Akte in Widerspruch ständen. — Paris, 26. August. Einer Meldung des „Eclair“ aus Tanger zufolge hat der scheidende Delegierte bei der marokkanischen Staatsbank Verhandlungen mit Mulya Hafid begonnen, die eine Regelung gewisser Finanzfragen betreffen.

Der spanische Staatsminister Alencadesalazar erklärte in einer Unterredung, die die letzten Ereignisse in Marokko betraf, Spanien werde nach wie vor die Algerias-Akte respektieren und im Verein mit Frankreich handeln.

Der französische Botschafter in Madrid, Révoil, ist am Dienstag vom Minister des Äußeren empfangen worden. Nach einstündiger Verhandlung beschlossen sie, die Entscheidung bezüglich der dem scheidenden Mulya Hafid gegenüber einzunehmenden Haltung einige Tage zu verschieben, um amtliche Berichte abzuwarten. Wilson und Révoil führen sodann nach Rambouillet zum Präsidenten Fallières. Révoil wird sich Ende dieser Woche nach San Sebastian begeben, um mit dem spanischen Minister des Äußeren zu konferieren.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der französische Botschafter in Wien Crozier, ist in Karlsbad eingetroffen. — Der zumeistige Ministerpräsident Turdzo hatte dort dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau einen Besuch ab. — Clemenceau und Turdzo begannen am Mittwoch vormittag nach Marienbad zu einem Besuch bei König Eduard.

Niederlande. Unter den venezolanischen Beschwern gegen die Niederlande sind zwei begründete: die geringfügigen Abänderungen des Casotroo Regiment und die feindlichen Kundgebungen gegen den venezolanischen Konsul in Willemstad. Demgegenüber stehen andere, ebenbürtig begründete holländische Beschwerden bezüglich der Aufbringung holländischer Handelschiffe usw. Bei einem guten Willen wäre eine friedliche Lösung, wenn Venezuela die berechtigten Forderungen zur Vahnhaltung der Curaçaoischen Schiffsahrt zu überlassen und Holland einen neuen Konsul nach Venezuela entsenden würde, noch möglich. Andererseits gäbe es wohl für Holland kein anderes Zahlungsmittel als die „friedliche Wolabade“ nach dem Muster der von Deutschland, England und Italien im Winter 1902/1903 veranlasseten Wiederholung, welcher Lösung nun demals bald die schiedsgerichtliche Lösung folgen könnte. — Herr de Meuss, der ausgetretene Gesandte, trat Dienstag abend im Saal ein. Er erklärte im Interesse der Gerechtigkeit und sagte nur: „Die Venezolaner lieben Cahro nicht, aber sie sind arm und machtlos. Das venezolanische Volk hat keine feindlichen oder unerwünschten Kundgebungen gegen mich veranfaßt.“

Russland. Zur Erinnerung an den am 25. August 1906 gegen den Ministerpräsidenten Stolypin verübten Bombenanschlag, hat der Reichstag nachmittags die Aufhebung der in Petersburg die Enthüllung eines Denkmals hat, welcher der Ministerpräsident mit seiner Familie, die Spitzen der Behörden und die Familienangehörigen der Opfer des Attentats betrauteten.

England. Schatzkanzler Lloyd George ist Mittwoch vormittag in Southampton eingetroffen. — Der Kaiser ist am Dienstag nachmittag nachmittags nach kurzen Aufensthat von London nach der Insel Wight, um dort mit seiner Gemahlin aufzusammentreffen.

Perthen. Wie die „Petersons Telegraphen-Agenatur“ aus Konstantinopel erfährt, hat auf Anfrage des russischen Botschafters, betr. das fortwährende Vorherrschen der türkischen Truppen ins Innere von Persien bis Bagdad, von dem Minister des Äußeren erwidert, daß die türkischen Truppen aus dem Gebiet zu ziehen, die außerhalb des unstrittigen Gebiets liegen, zurückgezogen werden sollen. Die Grenzkommission werde neue verbindliche Instruktionen für die Regelung des Besichtigung der Türkei beziehungsweise Persiens in den nächsten Landesgebiet erhalten. — In Izmir wurde am Mittwoch neben dem französischen Konsulate Scherif Sadeh, ein Revolutär und Aktivist, ermordet. Der Mord soll von dem Hibas verübt sein, weil Sadeh sich ins Lager des Prinzen Ali in Daulek begeben hatte, um in friedlicher Weise zu unterhandeln.

Türkei. Zur Aufbesserung der türkischen Finanzen beschäftigt die Regierung, wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Konstantinopel telegraphisch wird, einzelne dem Staatshaushalt lästige Bestimmungen in den Konzeptionsurkunden verschiedener in der Türkei arbeitender ausländischer Gesellschaften umzuändern. Der Botschafter in Paris wurde zu Verhandlungen mit den französischen Gesellschaften aufgefordert. Im Belagerungsfall will man die Frage dem Kaiser des Schiedsgerichts vorlegen. Der Finanzminister ist aufgefordert worden, die Verträge und das Verzeichnis der Gesellschaften, in der genau die Staatsfinanzlage darzulegen wird und die aufgenommenen Anleihen und Vorschüsse, sowie die Einnahmen, die ihre Rückzahlung verbürgen sollen, aufgeführt werden. — Aus Salonik meldet die „Frank. Ztg.“: Der Zustand des Jagerpersonals der orientalischen Bahn ist beunruhigend, da die türkischen Beamten und das Werkstattpersonal eine fünfzigprozentige Vohnerhöhung und drohen, die Arbeit niederzulegen. Es wird eine Unterbrechung der Bahnbedienung befürchtet. — Wie der „Köln. Ztg.“ aus Salonik gemeldet wird, ist der Kommandant der Artillerie des 3. Armeekorps, Schürer-Belton, vom ottomanischen Komitee aufgefordert worden, seine Stellung niederzulegen. Die näheren Gründe sind noch unbekannt. Schürer wollte ein.

Nordamerika. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Washington: Es verlautet aus guter Quelle, daß Japan sich weigert, dem amerikanischen Vorschlag, über einen neuen Einmündungsvertrag zu verhandeln, auszukommen. Es wird als sicher angesehen, daß, wenn die Verhandlungen sich endgültig geschlossen sollten, dem Kongress im Dezember ein neuer Auslieferungsgesetz vorgelegt werden wird.

Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Der Kaiser ist mit der Kaiserin und mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar Wittwold früh von Station Wilhelmshöhe nach Metz zu den Paraden abgereist. Am Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr kam der Kaiser in Metz an. (Über die Empfangsfeierlichkeiten berichtet wir auf der Beilage.) Zwei Stunden vorher war dort der Großherzog von Baden eingetroffen. Um 7 Uhr fand im Bezirkspräsidium bei der Kaiserin eine Abendtafel statt. Um 8 1/2 Uhr besuchten die Majestäten die Galavorstellung im Theater. Das Orchester spielte die Ouvertüre zum „Freischütz“, worauf die erste Hälfte des zweiten und der dritte Akt der Oper folgten. Um 10 Uhr 20 Min. traf der König von Sachsen mit Gefolge ein. Die Stadt hatte illuminiert.

— (Der König von Württemberg) ist genötigt, wegen Unpäßlichkeit auf die Teilnahme an den Paraden in Metz und Straßburg zu verzichten.

— (Der italienische Minister des Äußeren, Tittoni) ist am Dienstag, wie schon gestern gemeldet, in Verdesgaden eingetroffen und daselbst der Gast des Staatssekretärs v. Schoen aus dessen Palais Schönhaus gewesen. Selbstverständlich ist in den Gesprächen der beiden Staatsmänner auch die Politik berührt worden. Angesichts der zwischen Deutschland und Italien bestehenden engen und festen Beziehungen war, wie nicht anders zu erwarten, das Ergebnis der Gespräche die Befestigung der vollständigen Abereinstimmung der beiden Mächte in allen gegenwärtigen größeren Fragen der internationalen Politik. Bezüglich der Türkei verlautet aus besserer Quelle, daß bei der Zusammenkunft die Ueberzeugung auf beiden Seiten zum Ausdruck kam, daß gegenüber der Vorgängen in der Türkei das ruhige und sympathische Abwarten aller interessierten Mächte am Plage sei. Mittwoch vormittag ist Tittoni mit seiner Familie nach Salzburg abgereist.

— (Dem früheren antisemitischen Ag. Hirschel), der wegen Unerbittlichkeiten, die er in seiner Eigenschaft als Genossenschaftsdirektor bezeugen hatte, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat die Landwirtschaftsgenossenschaft für Oberhessen in ihrer Generalversammlung zu Friedberg ein Vertrauensvotum ausgestellt, indem sie ihn einstimmig wiederum zum Direktor wählte, trotzdem er die Kasse betrübend und 30000 Mark unehrenhaft und eigenmächtig ausgegeben hatte. — Hirschel ist als Agitator eine der stärksten Stützen des Bündlerturns in Hessen-Nassau. Einen solchen Mann darf man nicht fallen lassen! Der Bund der Landwirte sowohl wie der Führer der hessischen Genossenschaften Das können auf den Beschluß ihrer Leute stolz sein.

— (Über das preussische Ausweisungssystem an der russischen Grenze) hat das Ministerium des Innern schon oft die herbe und gerechtfertigte Kritik in den Parlamenten hören müssen. Die Praxis ist und bleibt eine der dunkelsten Punkte in unserer Verwaltung. Leider dauert, namentlich im oberhessischen Industriebezirk, das System der Ausweisungen, oder besser gesagt Auslieferungen unliebsamer russischer Staatsangehöriger an die Schergen des Jarenreiches bestehen. Vor vier Wochen ist verübt ein Gendarm, kuzerhand einen russischen Deserteur den russischen Behörden zu übergeben. Die Wachsamkeit des liberalen Bürgermeisters des betreffenden Ortes hinderte ihn noch rechtzeitig daran. Ganz eigenartig verfährt man mit den in Oberhessen auf den Werken massenhaft tätigen russischen Arbeitern. Zwei russische Arbeiter wurden von der Rattowitzer Polizei abgeholt, als sie eine sozialistische Versammlung besuchen wollten. Sie wurden zur Wache gebracht, man stellte ihre Personalien fest und ließ sie dann laufen. Nach einigen Tagen erschien ein Gendarm, nahm den einen der beiden Arbeiter, fuhr mit ihm nach dem russischen Sosnovice und übergab ihn dort der russischen Polizei mit dem Bemerken: Der Mann ging bei uns in sozialdemokratische Versammlungen! In Sosnovice wurde der Mann drei Wochen im Gefängnis festgehalten. Bei seiner Entlassung wurde ihm gesagt: Ein Glück, daß Sie nur in Deutschland sozialistische Versammlungen besucht haben; bei uns wären Sie verbannt worden. — Derartige Ausweisungen sollen, wie man dem „B. d. R.“ hierzu noch schreibt, in Oberhessen oft vorkommen. Sie geschehen in aller Stille, und kein

Manch erfährt etwas von den Ungerechtigkeiten, die in keinem Gesetz eine Begründung finden.

— (Rückgang der Maizeer.) Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände hat einen Bericht über die Maizeer herausgegeben. Nach dem Berichte ist eine Beteiligung größerer Stilles an der diesjährigen Maizeer nirgends zu verzeichnen gewesen. Nachdem z. B. in den früheren Jahren in den sächsischen Stuhlfabrikanten circa 80 Proz. der Arbeiter am 1. Mai feierten, sind in diesem Jahre von nahezu 1000 Arbeitern nur 40 der Arbeit ferngeblieben. Auch nach dem Berichte des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller hat die Maizeer in diesem Jahre nur einen ganz geringen Umfang gehabt, denn es haben bei einer Gesamtzahl von 450 000 Arbeitern nur 4256, also noch nicht 0,95 Proz., gefeiert gegenüber 11 392 (das heißt 7,65 Proz.) im Vorjahre.

Volkswirtschaftliches.

Der 49. Allgemeine Genossenschaftstag begann am Mittwoch vormittag seine geschäftlichen Beratungen. Nach Begrüßungsansprachen erstattete Genossenschaftsamt Landtagsabgeordneter Dr. Eriger Charlottenburg den Geschäftsbericht. Die Anstalten über die Grundzüge der Genossenschaftspolitik scheinen sich, wie er einleitend, zu klären und zwar im Sinne der Grundzüge von Schulze-Dalek, die der Zweck dieses Genossenschaftstages selbe ist Güte, die man lange nicht gesehen habe. Es sei sehr erfreulich, daß man daraus folgern könne, daß die Differenzen zwischen den Verbänden nicht zu einer Entfremdung unter ihnen geführt haben. Allerdings werde es auch künftig Differenzen geben, aber die Schläge sei gefahrt. Auch dort, wo man die Staatshilfe in Anspruch genommen habe, man heute auf dem Standpunkt, daß die Staatschilfe nur ein Übergangsstadium bedeute, daß sie zur Selbsthilfe führen müsse. (Vehementer Beifall.) Bei den Behörden habe sich infolge der Staatschilfe eine eigenartige Auffassung der bedürftigen Förderung mehrmals gezeigt. So habe man in Sachsen verlangt, den Kreditgenossenschaften Ummeldungen für die Beobachtung der Schlußfrist zu geben, und ein hantelndes Kreditinstitut habe seinen Kredit in der Höhe von 100 Millionen auszubieten, um sein Zusammengehen mit der Kreditgenossenschaft besetzt. Wünschenswert sei eine möglichst weitgehende Verständigung der Verbände bei der Revision der Genossenschaften. Es sei aber auch hier unter allen Umständen an der Selbstverantwortung der Genossenschaften festzuhalten. (Veh. Zustimmung.) Die Zentralgenossenschaftsbewegung habe große Gefahren in sich. Eine Kritik bei der Zentrale führe nicht, wie vielfach angenommen werde, zu einer Art Verfallssicherung, sondern vollkommene dehne sich der Verlust auf ferne Gebiete aus. Das habe sich bei der Etivalde-Wienbaugentrale gezeigt. Besonders schädlich sei die Mischung der Genossenschaften miteinander. Dr. Eriger hat sodann einen dem gesamten Genossenschaftlichen Stand des Allgemeinen Verbandes. Der Verband umfasst 27000 Genossenschaften und 4015 600 Mitglieder. Die Kreditgenossenschaften des Allgemeinen Verbandes hätten auf 360000 einen Umlauf von 1/2 Milliarden zu verzeichnen. Dem Wirtschaftswachstum siehe man immer noch entgegen. Die Umlaufzeit der Genossenschaftsaktiva in Allgemeinen Genossenschaften könne man aus eigenständigen Gründen stattdessen und sei durchaus zu verurteilen. Die Bildung von Kreditgenossenschaften für einzelne bestimmte Berufsstände sei deontisch. Nach dem Vgl. Dr. Eriger unter anbahnen, lehrtamen Beifall geendet und der Vorsitzende des engeren Ausschusses, Königsrät Rat B o e b i t, über die Schlußfrist dieses Ausschusses einen kurzen Bericht erstattet hatte, wurde Probevortrag abgehalten. Am Ende des Aufgebühens, die Wiederwahl absehender Vgl. Direktors Konrad Speier wurde Verbandsdirektor Heinebauer-Breslau gewählt. Dann begründete Otto (Settin) unter Hinweis auf die bestehenden Forderungen des Allgemeinen Verbandes (Hilfsstoffe, Rückgehalt, Witwen- und Waisenrente) folgenden Antrag: Der Genossenschaftstag wünscht bei der geschäftlichen Regelung der staatlichen Verankerung der Privatbanken die Grundzüge der Anrechnung bestehender privater Verankerungsstellen als Ersatzmittelle für die zuntünftige staatliche Pensionstellen in der Voraussetzung, daß die Privatbanken dem Aufsichtsamte für Privatversicherung unterstellt sind und ihre Leistungen der staatlichen Versicherung mindestens gleichkommen.“ Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Zeppelin.

Zu der Behauptung Wiener Blätter, der Wiener Kaufmann Schwarz habe schon vor Zeppelin das Prinzip des flarzen Luftschiffes in die Hand genommen, hat Graf Zeppelin die folgende Erklärung abgegeben: „Ich habe demnächst in einer Zeitschrift an das „Neue Wiener Tagblatt“ jezt das Wort ergreifen. Er erklärt darin folgendes: „Nachdem ich schon im Jahre 1873 mein Luftschiff in seinen Grundzügen ausgedacht hatte, begann ich im Jahre 1892 mit dessen Konstruktion und Bearbeitung und legte im Jahre 1894 meine fertigen Arbeiten einer aus dem ersten Reichstag gebildeten Kommission vor. Das erste Reichstag im Jahre 1890 den Bau meines Luftschiffes in Angriff nehmen und 1900 den ersten Aufstieg unternehmen konnte, hatte seinen Grund letztlich in der Unmöglichkeit, früher die Mittel zum Bau flüssig zu machen. Aus der Tatsache also, daß ich bereits 1892, also zu einer Zeit, in der ich noch dem Schwarzchen Luftschiff nach gabs, mit der Konstruktion meines Luftschiffes anfang und dieses 1894 fertig gestellt und begutachtet ließ, dürfte zur Genüge hervorragen, daß meine Arbeiten nicht die Fortsetzung der Schwarzischen Arbeiten sein können, sondern vor diesen vorhanden waren. Außerdem ist der Grundgedanke bei dem Bau der beiden Luftschiffe durchaus verschieden, indem das Schwarzische Luftschiff einen ungetriebenen, selbst aufblasenden, während meines Luftschiffes eine einfarne Gaszellen haben. Demnach vertritt auch der im zweiten Absatz Ihres Artikels gebrauchte Ausdruck: „der Schwarz-Zeppelin Ballon“ keine Berechtigung. Da die von Ihnen vertretene Ansicht über die Priorität des Schwarzischen Luftschiffes gegenüber dem meinem Gedankens in der österreichischen Presse häufig wiederkehrt,

To erlaube ich Sie, meine vorstehend gegebene Erklärung gefälligst veröffentlicht zu wollen."

Ballonhallen.

Als der Frankf. Jg. ans Friedrichshafen gemeldet wird, gehen neuerdings bei dem Grafen Zeppelin Angebote aus der verschiedensten Gegend ein, für das Unternehmen V a n d a l l e n zu erbauen und dem Grafen zur Verfügung zu stellen. So gut solche Vor schläge gemeint sind, so entsprechen sie doch einer gewissen Verkennung der Art und der Möglichkeiten der in der Entfaltung begriffenen Gesellschaft. Es genügt, wenn eine Ballonhalle, die dem Grafen Zeppelin offeriert wurde, dessen Vorgeschlag in der Nähe der chemischen Fabrik Griesheim-Electron und vielleicht noch die eine oder andere im mittleren Rheintal gebaut wird. Im übrigen wird es Sache der Käufer von Luftschiffen sein, wo sie ihre Hallen zu errichten wünschen. Inwieweit das Reichsflugballons abnehmen wird, kann nur von der Militärverwaltung der geeignete Ort für die zugehörigen Arbeitsstätten bestimmt werden, und wenn, wie es hier und da schon geschieht, etwa Abfluggesellschaften sich konstituieren und die Errichtung festgelegter Verkehrsnetze planen wollen, so werden diese, die sich übrigens noch etwas gebüden müssen, ihrerseits natürlich auch ihre Hallen sich schaffen. Wo man daher Fonds für Hallenbauten sammelt, tut man gut, sich entweder, soweit noch möglich, an der Errichtung der Griesheim-Electron zu beteiligen oder aber die Beiträge dem Friedrichshafener Unternehmen direkt zur Verfügung zu stellen, da hier die zweckdienlichste Verwendung der Mittel erfolgen kann.

Eine wertvolle Förderung

erfährt das Werk des Grafen Zeppelin durch die immer zahlreicher werdenden Angebote von unentgeltlichen Leistungen. Ein Material für den Bau weiterer Luftschiffe. Wie feinergetriebener, hat ihre Verfertigung in Zusammenarbeit dem Grafen Zeppelin Beschleunigungen in unbeschränkter Menge angeboten, eine andere Firma will Aluminium liefern. Jetzt hat die Schiffsge Wollfabrik und Wollapparate-Fabrik von Ernst Säbnel in Webersdorf im Erzgebirge dem Grafen Zeppelin die vollkommene Lieferung von Wollmaterialien zugesagt, ein Angebot, das mit Dank angenommen wurde. Die Feinheit findet dieses Beispiel noch weitere Nachahmung.

Codesfälle.

† Henri Dequerel †. Die Wissenschaft hat eine ihrer größten Verluste erlitten. Der berühmte französische Physiker Henri Dequerel, Entdecker der Uraniumradioaktivität, ständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften, ist am 25. d. M. in Grosse in der Bretagne gestorben. Der Nobelpreis für Physik, den er im Jahre 1903 mit Curie teilte, wurde ihm für seine Arbeiten über die Radioaktivität zuerkannt.

Vermischtes.

* (Eine eigenartige Entführungsgeschichte) bietet seit den Chicagoern Stoff zu pikantes Unterhaltung. Miss White verließ sich in den Mann ihrer Zofin, einen in Chicago sehr bekannten Universitätsprofessor. Da er jedoch seiner Frau treu blieb und den Verdolungen seiner Schwiegermutter nicht das geringste Gebot schenkte, mußte diese farn Prozeß und ließ ihren Schwiegersohn durch vier neunmutter Männer mittels Automobils in ein Landhaus in der Nähe von Chicago

entführt. Es gelang ihm nur mit Mühe, sich aus seiner Gefangenschaft zu befreien. Frau White wird sich wegen Entführung und Freiheitsberaubung vor Gericht zu verantworten haben.

* (Vorgeber in den Vereinigten Staaten) In Nord- und Südamerika sind fürchterliche Übergriffe im Gange. Sowie bisher bekannt ist, sind 40 Menschen umgekommen, doch sind die Verluste an Menschenleben jedenfalls höher. Die Städte sind nachts in Dunkelheit gehüllt, da die elektrischen Anlagen unter Wasser stehen. Viele Fabriken stehen still, der Bahnverkehr ist unterbrochen, der Schaden beträgt viele Millionen Dollar. * (Eine Beamtin des Kaiserlichen Patentamtes) wurde bei einem Gewitter bei Vernehmung der Nebelmeier Leitung so heftig von einem Blitzschlag getroffen, daß sie betäubt zu Boden fiel. Einem sofort herbeigeholten Arzt gelang es, die Dame zum Bewußtsein zurückzuführen. Es konnten äußere Verletzungen nicht festgestellt werden, doch hat die Beamtin einen schweren Herzanfall erlitten. Ein anderer Unfall ereignete sich vor Jahresfrist im Kaiserlichen Patentamt. Die damals betroffene Beamtin dürfte nie wieder völlig hergestellt werden, während der vor Schreck über den Unfall vom Schlag getroffenen Telegraphendirektor Rudt vor einigen Wochen an dem Folgen gestorben ist.

* (Ein Mitglied des Kaiserlichen Patentamtes) wurde bei einem Gewitter bei Vernehmung der Nebelmeier Leitung so heftig von einem Blitzschlag getroffen, daß sie betäubt zu Boden fiel. Einem sofort herbeigeholten Arzt gelang es, die Dame zum Bewußtsein zurückzuführen. Es konnten äußere Verletzungen nicht festgestellt werden, doch hat die Beamtin einen schweren Herzanfall erlitten. Ein anderer Unfall ereignete sich vor Jahresfrist im Kaiserlichen Patentamt. Die damals betroffene Beamtin dürfte nie wieder völlig hergestellt werden, während der vor Schreck über den Unfall vom Schlag getroffenen Telegraphendirektor Rudt vor einigen Wochen an dem Folgen gestorben ist.

* (Ein Mitglied des Kaiserlichen Patentamtes) wurde bei einem Gewitter bei Vernehmung der Nebelmeier Leitung so heftig von einem Blitzschlag getroffen, daß sie betäubt zu Boden fiel. Einem sofort herbeigeholten Arzt gelang es, die Dame zum Bewußtsein zurückzuführen. Es konnten äußere Verletzungen nicht festgestellt werden, doch hat die Beamtin einen schweren Herzanfall erlitten. Ein anderer Unfall ereignete sich vor Jahresfrist im Kaiserlichen Patentamt. Die damals betroffene Beamtin dürfte nie wieder völlig hergestellt werden, während der vor Schreck über den Unfall vom Schlag getroffenen Telegraphendirektor Rudt vor einigen Wochen an dem Folgen gestorben ist.

* (Wie Bräunlinge Leige im Grönlandeste gefunden wurde) Soeben ist der amtliche Bericht des Hauptinspektors von der Danmarks-Expedition bekannt gegeben worden. Einen Teil dieses Berichtes bildet die Erzählung, wie die Leiche Jürgens Bräunlinge aufgefunden wurde. Gerade dieser Teil wird durch die Schlichtheit der Erzählung erschütternd. Die beiden Männer, die auf die Suche nach Nylus-Exziden, Sagen und Bräunlinge geschickt wurden, waren Koch und Tobias Gabrielien. Beide waren mit amtlicher Expeditionsvorbereitung auf das Abenteuer verurteilt, da sie im Frühjahr 1907 zusammen mit Verleihen die bevorzogene Reise nach der Nordspitze von Bearrs Land unternommen hatten. Der Eskimo Gabrielien war außerdem ein vorzüglicher Jäger, ausgerüstet mit den unvergleichlich sicheren Infanten eines Narurfinders. Beide erklärten sich ohne Zaudern bereit, die Suche anzutreten, die hoch und für sie eine Zofin auf Leben und Tod bedeutete. Das entscheidende Ereignis dieser Fahrt gibt nur der Bericht mit Kochs eigenen Worten wieder. Koch erzählt, daß es ihm am 19. März mit Not und Mühe gelang, zu dem Depot auf Vampereiland zu gelangen. „Das alte Depot war unter Schnee begraben,

aber Gabrielien mußte bestimmt, daß sich das neue Depot an einer anderen Stelle befinden hätte, und hier fanden sich nur drei Pakete Manfins und eine Menge mit Patronen; dagegen waren die Schlittenfelle, das Petroleum, fische und die Kleider fort. Während wir in der nächsten Umgebung nach diesen Dingen suchten, fand Gabrielien ein Stück Fleisch, das etwa 100 Meter vom Depot entfernt unter einer kleinen Firnstaube aus dem Schnee hervorlag. Es zeigte sich, daß es der Deckel einer Schlittenfelle war. Hier entdeckten wir nun den fast aufgefrorenen Eingang zu einer kleinen Felsöhle, und nachdem wir den Schnee teilweise entfernt hatten, fiel unser Licht hinein, das wir die Umrisse einer menschenlichen Gestalt in Remittierpelz unterseihen konnte. Wir hielten augenblicklich die nötigen Geräte und machten uns daran, den Schnee wegzuschleppen und ein paar Viechtiken sowie eine Wölche mit Hundsfutter zu entfernen. Die Gestalt war Bräunling. Er lag auf der Seite, mit dem Rücken zu uns; die Westpatze war ganz über sein Gesicht gezogen, so daß man dieses nicht sehen konnte; aber wir erkannten Bräunling an der entblößten linken Hand und dem Remittierpelz. Über ihm lag sein Gewehr, beide Hände gedarrt; zu seinen Füßen fand ein Kordopparat; die Füße waren in Zeug gewickelt und lagen zwischen zwei Schlittenfellen. Nachdem wir den Schnee weggeschleuft hatten, sahen wir, daß über dem Eingange von allerlei Meteoromaterialien, die im Depot gelegen hatten, ein primitives Dach errichtet worden war. Zu der äußersten Schlittenfelle zu seinen Füßen fand sich eine Flasche mit Patronen, Wollmäntel, Zugschuh und ungeträg die Hälfte des Proviantes. Das Tagebuch war auf Grönlandisch geführt; aber Gabrielien konnte leider die Schrift nicht lesen. Dänisch war nur die Notiz über den Tod seiner Kameraden und über seine eigene Lage, die bereits bekannt geworden ist. Koch bemerkt, daß Bräunling etwa 5-6 Tage in der Gölche gewesen sein muß, bevor er starb. Die Schlittenfelle war beinahe leer und von acht Löphen Petroleum war nur noch ein halber Topf übrig. Bräunling hat also offenbar reichlich Zeit gehabt und richtige Vorbereitungen für den Tod getroffen. Die beiden Männer begraben die Leiche ihres Kameraden in der Westpatze, daß sie sie mit Holz und Flechten bedeckten und hierauf alles unter Schnee begraben. Koch richtete dann nach an den Gefährlichen die schlichten Viechtiken: „Lebe wohl, Bräunling! Mein Kamerad!“ Diese erlaubte sich um und Umstände nicht, Koch und Gabrielien wandten sich zu den Booten zurück.

* (Eines schrecklichen Todes) ist ein bekannter Brooklyn Arzt, Dr. George S. Smith gestorben. Vor drei Wochen bemerkte er eine kleine Warze an einer seiner Hände, die er mit einer Jodtinktur behandelte. Später schritt er die Warze weg. Am nächsten Tag war die Hand fast geschwollen. Dr. Smith ließ nun seinen Sohn kommen, der auch Arzt ist, und beide beschloßen, den besten Spezialisten aus New York zu rufen. Dieser erklärte aber sofort, daß der Tod unvermeidlich sei; denn es handelte sich um einen sehr schlimmen Fall von Lupus erythematodes. Dr. Smith nahm die Erklärung mit der größten Ruhe hin, ließ seinen Anwalt kommen und machte sein Testament. Dann nahm er Abschied von seiner Familie und erklärte, daß er am nächsten Morgen um fünf Uhr sterben werde. Er bat, ihn allein zu lassen und schloß sich in sein Arbeitszimmer ein, wo er am nächsten Morgen wirklich um fünf Minuten nach fünf Uhr starb. Aus einem aufgeschlagenen Buch konnte man sehen, daß er während der Nacht seinen eigenen Fall studiert hatte.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zu teil gewordenen überaus reichlichen Aufmerksamkeiten danken wir uns auf diesem Wege herzlich Dank zu sagen. Bernhard Kütz und Frau geb. Kaab.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergesslichen Frau sage ich allen meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die innige Teilnahme in dieser schweren Stunde meinen tiefgefühlten Dank. Besonders Dank der Familie Zaiga für all das Gute, was sie der Entschlafenen getan hat. Gustav Barendt nebst Kindern und Eltern.

Unter Nr. 14 des Genossenschaftsregisters ist heute die Genossenschaft **Ein und Verkaufsgenossenschaft der Bäckermeister zu Merseburg**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Merseburg eingetragen worden. Die Satzung ist am 21. Juli 1908 festgesetzt. Gegenstand des Unternehmens ist der Ein- und Verkauf von Backmaterial, Backwaren, Gebäck, Maschinen für die Bäcker. Die Stammkapital beträgt 300 Mark, die höchste Zahl der Geschäftsanteile 10. Vorstandsmitglieder sind: Hermann Lange, Paul Hartmann und Oscar Büchel, sämtlich zu Merseburg. Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, geschaltet von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern, im Genossenschaftlichen Korrespondenzblatt. Die Einsicht der Akte der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Dienst gestattet. Merseburg, den 21. August 1908. Königl. Reichsgericht. Nr. 4.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, im Preise zu 300 bis 350 M., per 1. April 1909 im Zentrum der Stadt gesucht. Offerten unter **G 300** an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 4. April 1908 (R.-G.-Bl. S. 470) hat durch Beschluß des Bundesrats die Bekanntmachung, betr. Grundbesitzliche und fälschliche Zuzüge zu Fleisch und dessen Zubereitungen vom 18. Februar 1902 (R.-G.-Bl. S. 48) in folgenden Punkten Abänderungen erlitten: a) Im ersten Absatz ist hinter dem Worte „Formaldehyd“ eingeschaltet: „In solche Stoffe, die bei ihrer Verwendung Formaldehyd abgeben.“ b) Der zweite Absatz wird durch folgenden Satz ersetzt: „dasselbe gilt für Farbstoffe jeder Art, jedoch unbedeutend ihrer Verwendung zur Gefärbung der Wollgarne und der Hülsen derjenigen Wollarten, bei denen die Gefärbung herkömmlich und als fälschliche ohne weiteres erkennbar ist, sofern diese Verwendung nicht anderen Vorschriften zuwiderläuft.“

Zu der letzteren Abänderung hat die Regierung geteilt, daß durch das bisher allgemein zugelassene Färben der Wollhüllen namentlich mit roter Farbe vielfach eine Färbung über die mangelhafte Beschaffenheit der Wollfaser hervorgerufen wird. Günstig wird deshalb nur noch die, soweit bekannt, besonders in einigen südlichen Geleiten übliche und beliebte Gefärbung der Wollhüllen zugelassen sein, bei der Färbungen der gedachten Art nicht zu befürchten sind. Alle anderen Arten von Wollhüllenfärbung, namentlich die Rotfärbung, sind fortan selbst dann verboten, wenn nicht gefälschte, betrügerische Farben verwendet werden. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens der Abänderungen ist der 1. August d. J. festgesetzt. Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis der Interessierten gebracht. Merseburg, den 30. Juni 1908. Der Königl. Reichsgerichts-Präsident. Febr. v. d. Recke.

Gesucht

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, zum 1. Oktober e. oder 1. Januar 1909 möglichst unweit des Bahnhofs von ruhigen Leuten. Offerten unter **WW 18** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für Witwe freundliches Logis bald gesucht. Preis 180-200 Mark. Offerten unter **A B 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 28. d. M., vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Gashofe zum „Kronprinz“ in Vorhild **zirka 97 000 Stk. Zigaretten u. einen gr. Kasten Wein.** Merseburg, den 27. August 1908. Tschirwitz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.
Sonabend den 29. August, vormittags 8 1/2 Uhr,

werde ich im alten Schützenhause 1 Partie neue Schlaf- und Pferdedecken, 1 Partie neue Kleider- und Blusenstoffe, 1 Partie neue Swanboy- und andere Rösche, 1 Partie neue Kaffee- und Restaurationstischdecken u. dergleichen mehr, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Richard Brämpf.

Eine Wohnung im Preise von 40-45 Talern wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter **L K 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

23 000 Mark Kapital zur 1. Stelle auf neuerbautes Geschäftszinshaus, 35 000 Mark Brandkasse, zu verleihen. Offerten unter **U 100** bitte an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Neues Adlerfahrad, Modell 1907, mit Freilauf, Satteldecke und allen Zubehör, umständehalber sofort billig zu verkaufen **Galleische 39**, part.

Ein doppelseitiger Kinder-sportwagen. gut erhalten, auch zum Bespannen geeignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltener **Küchenschrank** preiswert zu verkaufen **Lenas 34 a.**

Ein 2tür. Kleidersekretär u. 1 Vertikow, dunkel lackiert, neu, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Kopierpresse zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbitte unter **U 100** an die Exped. d. Bl.

Ausgekämmtes Damenhaar kauft **Alfred Kluge, Feinur,** Bahnhofstr. 10.

Reittigbirnen sucht zu kaufen **Friedrichstraße 16.**

Kopfläuse! Warten. Köpfe befreit radikal „Diskret“ a 50 Pf. **Richard Kupper, Central-Projekte.**

Jugendfrische verleiht **Guthmann's** **Cosmos** **Seife** **Dr. Oetinger**

Zu haben bei: **Wihl, Kieselich.** **Bienenhonig** feinsten besten Qualität empfiehlt **O. Trättnar, Untermarkt 50.**

Grünarter Blumentohl, jeden Markttag frische Sendung, empfiehlt **Frau Richter, Johannistr. 11.** Marktstand an der Kirche.

Damen härt befreit im Nu schmerzlos **Barber „Otha“** a 1,50 M. **Richard Kupper, Central-Projekte.**



Vorsichtig

wollen Sie sein beim Einkauf von Weichen-Seifenpulver, „Goldperle“ mit den hübschen Beilagen in jedem Paket. Achten Sie genau auf den Namen „Goldperle“ und die Schutzmarke Hauinfeger.
Fabrikant: Carl Gentner, Güppingen.

Prima Zuderbonig Bfd. 24 Pfg.,
gem. Fruchtarmelade Bfd. 24 Pfg.,
er. fetze Land-Bäse 5 Stück 20 Pfg.,
delikate Harzer Käse 4 Stück 10 Pfg.
Otto Gottschalk, Markt 19.

Erfurter Blumentohl,

große schöne Ware, wöchentlich 3 große Sendungen, empfiehlt billigt

Frau Schubert,
an der Geisel 5,
Marktstand Grünmarkt, Ehlerss Ecke.

Rebhühner,

Wildenten,
Ia. frisches Rebwild,
feinste Dresdener u. hiesig. Gänse,
Mastenten, Hähnchen, Tauben,
böhmische Spiegelkarpfen, Schlei,
Aale,
ital. Weintrauben

a Kiste Markt 1,10
empfiehlt billigt

Emil Wolf.

Bruchtolle süße
ital. Weintrauben
per Hund 22 Pfg.,
per 4 Hund-Präparat-Kästchen nur 115 Pfg.
Otto Gottschalk, Markt 19.

Frühen russischen Salat,
frühen geräucherten Aal,
neue Lüneburger Neumaugen,
Magdeburger Sauerkohl
2 Hund 15 Pfg.,
neue Senf- und saure Gurken,
ital. Weintrauben Bfd. 40 Pfg.,
frische Tomaten a Bfd. 30 Pfg.,
ital. Tafel-Kirsche,
hochfeinsten Schwebenhonig
empfiehlt

C. Louis Zimmermann.

Sparsamen Hausfrauen
empfehle meine anerkannt feinste vegetabile
Sannella-Ex-Butter.

Erfah. 1. Qualität Tafelmargarine, a Bfd.
90 Pf. stets frisch erhältlich nur im Allein-
verkauf bei

A. Speiser, Breitestr. 13.

Garantiert reinen
Glütenthonig,
eigene Fabrik, empfiehlt
Julius Trommer, Untertannenb.,
Die ersten Schwedischer

Preisselbeeren

sind eingetroffen und empfiehlt
Emil Wolf.

Neuen Sauerkohl

in bekannt höchster Qualität empfiehlt
billigt **A. Speiser,**
Breitestraße 13.

Prima frisch geschlachtetes fettes Rindfleisch

a Bfd. 30 Pfg.
W. Naundorf,
Tiefer Keller 1.

Bad Lauchstedt.

Sonntag den 30. August

Brunnenfest.

Ballet-Tanzmeister A. Härder, Merseburg

Den geehrten Herrschaften und Seminaristen von Merseburg und Umgebung zur
gefl. Nachricht, daß ich im „Etablissement „Reichskrone“
Kurse für Tanz- und Volkstänze veranlasse. Sonntags den 29. August,
nur für Herren Seminaristen. Die Ausbildung für elegante Haltung und
Tanzart ist eine kunstgerechte, prima de Ballet. Honorar 25 Mk. Damen
werden jederzeit im Unterrichtslokal sowie persönlich daselbst am Sonntag
den 28. August von 11-1 Uhr, entgegenkommen. Zahlreichen Besuch entgegen-
sehend
A. Härder, Ballet-Tanzmeister, geprüfter Lehrer für Tanzkunst.

Tanzunterricht.

Meine Unterrichts-Kurse für Seminaristen und Abend-Abteilung
beginnen Mitte Oktober. Ges. Anmeldungen und nähere Auskunft bei
Herrn **Ohme, Büßli 20.**

O. Hölzer, Lehrer der Tanzkunst.

Nordsee-Fischhalle.

Merseburg. Entenplan 9.
Telephon 333.
Freitag große
Sendung
Aus der Mähderei
täglich frische Zufuhr
Ferner empfehle: Ital. Weintrauben, neue Senfgurken, neue saure Gurken
und Pfeffergurken, neue marinierte Geringe, Süßlinge Kiste von Mk. 1,50 an
F. Karl Siebert.

frische Seefische. feinster Kieler Räucherwaren.

Von Sonntag den 29. d. M.
ab stellt wieder ein frischer Transport
guter Milchkuhe
mit Kälbern sowie auch
jung. schw. hochtr. Kühe
preiswert bei mir zum Verkauf.
Hermann Heydenreich,
Crumpa bei Mücheln. Tel. Nr. 39.



Fahrrad

billig zu verkaufen Globigauerstr. 30 IIII.

Kremsfahrt nach Leipzig

zur Messe. Raum für 30 Personen. Ab-
fahrt ungefähr vorm. 10 Uhr. Anmeldungen
im „Goldenen Löwen“ und Weißentelstr. 21.
Preis 1,75 Mk. hin und zurück.

Gesang-Verein „Lyra“.

Sonntag den 30. August
Ausflug
nach Meuschau.
(Schmidts Gasthof)
Dafelst von nachmittags 3 und abends
8 Uhr an
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Tänzen.

Rauch-Klub
Brasil.
Sonntag den 30. August
Ausflug
nach Leuna.
Dafelst von nachmittags 3 Uhr an
Tänzen
verbunden mit Preischießen.
Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein Euterpe.

Sonntags den 29. August, abends
8 1/2 Uhr
Tänzen
in Meuschau.
(Kaffeehaus)
Freunde und Gönner des Vereins
sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Gasthof Corbetha.

Sonntag den 30. August ladet zum
Kinderfest
freundlichst ein
Wilhelm Richter.

Lössen.

Sonntag den 30. August ladet zum
Kinderfest
freundlichst ein
Otto Wöhlmann, Gastwirt.

Goldne Angel.

Freitag abends
Rebhuhn.

Gold. Löwe.

Mal in Gelee, frisch eingetrocht.
Wäsche zum Plätten
nicht noch angenommen Schmalestr. 9 II r.

Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Muskus.
Sonntag den 30. Aug., Anfang 4 Uhr.

Letzte

Kinder-Vorstellung.

Rübezahl.

Großes Märchen von Semra.

Schultheiss.

Heute Freitag abends
Salzknochen mit Sauerkraut und
Erbäpfel

Menzels Restauration.

Sonntags
Schlachtfest.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtfest.

ix. hausgeschlachte Würstl.

Freitag
Gustav Köppe, Oberbürgerstr. 13.

Schlachtfest.

Heute
F. Pege, Weiße Mauer 10.

Schlachtfest.

Heute
W. Alleritz, Amshäuser 17.

Verkauf Freitag von nachmittags 4 Uhr an
frische Würstl.

Sonntags von früh an
Schweinefleisch, Schmeer
und fettes Fleisch
Mühlstraße 6.

Einen Schmiedegesellen

sucht **Ferd. Böhme, Niederreichstädt**
bei Schatthardt

Gewandtes Arbeitsmädchen ebenso Arbeitsburschen

suchen sofort
F. E. Wirth & Sohn,
Dallestraße 17.

Gebild. enangl.

Fräulein

sucht zum 1. Okt. oder spät. post. Wirkungs-
kreis i. gut. Hause, event. auch selbständige
Führung d. Haushaltes. Auf hohen Gehalt
wird weniger gesehen, da Süddeutsche nicht
ohne Mittel. Gest. Sch. unt. „Fräulein“
a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Größe

Flachbentel-Kleiderinnen
werden noch eingeführt.

Papierwarenfabrik B. A. Blankenburg.

Suche ordentliches anständiges
Kindermädchen

im Alter von 16-17 Jahren
Weißentelstr. 20.

Zu sofort oder 1. Oktober er. wird ein älteres Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann, für das
Provinzial-Erziehungshaus zu Lauchstedt
als Stütze der Hausmutter gesucht. Ein
zweites Mädchen vorhanden. Familienan-
schlag wird zugewährt. Offerten sind an
den Anhalts Vorleser zu richten.

Jüngerer Dienstmädchen,

das schon gedient hat, zum 1. Oktober ge-
sucht
Dallestraße 63, part.

Zum 1. Oktober

kräftiges Dienstmädchen
gesucht
Büßli 2.

Vorgnette

(Brille) von der Post bis zur Hallestraße
verloren gegangen. Gegen Belohnung ab-
zugeben
Dallestraße 6.

Zur Verlobung des Handl. M. Tr.
mit Fräulein M. Be.
herzlichen Glückwunsch.

Redere veranlaßte Liebhaber.

Antwort unter 333 ja.

Hierzu eine Beilage.

Das Kaiserpaar in Meh.

Die Hauptstadt Lothringens hat dem Kaiser und seiner Gemahlin am Mittwoch einen glänzenden Empfang bereitet. Den Einzug des Kaiserpaars schildert ein Bericht des „L. A.“ wie folgt:

Meh., 26. Aug. Heute nachmittag um 4 Uhr 40 Minuten traf das Kaiserpaar mit Gefolge auf dem neuen, festlich geschmückten Hauptbahnhof ein. Bei der Einfahrt des Zuges präzentierte die Ehrenkompanie des königlichen Infanterie-Regiments Nr. 145. Auf dem Bahnhofsplatz fand darauf großer militärischer Empfang und im Anschluss daran großer Zivilempfang statt. Hierzu waren auch der Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, ebenso das gesamte Hauptquartier und die Spitzer der Militär-, Zivil- und geistlichen Behörden. Vor dem Bahnhof ließ der Kaiser, der die Uniform des königlichen Infanterie-Regiments Nr. 145 trug, zu Pferde, während die Kaiserin in einem prächtigen Wiespänner Platz nahm. Unter Glockengeläute begann darauf der Einzug durch die bereits geschmückten, von einer taufendköpfigen Menge besetzten Straßen, in denen Militärkolonnen und Schalkinder Spalier bildeten. Der Kaiser und seine vier anwesenden Söhne, diese in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß, ritten hinter dem Wagen der Kaiserin. Eine Eskadron des 2. Hannoverischen Ulanen-Regiments Nr. 14 geleitete das Kaiserpaar, das von der Menge stürmisch begrüßt wurde. Beim Prinz-Friedrich-Karl-Tor wurde der Monarch und seine Gemahlin im Namen des Gemeinderats durch den Bürgermeister, Geh. Regierungsrat Dr. Boehmer, begrüßt. Eine junge Dame reichte dem Kaiser einen Ehrenkranz. Am Domportale fand die Begrüßung des Kaiserpaars durch Bischof Bengler und die Geistlichkeit statt. Der Monarch sprach dem Bischof seinen Dank für die Begrüßung aus, erlaubte sich nach dem Stande der Arbeiten in der Kathedrale und stellte seinen Besuch in Aussicht. Am Bezirkspräsidium, wo die Kaiserin Wohnung nahm, verabschiedete sich der Kaiser von seiner Gemahlin und fuhr nach dem General-Commando, vor dem eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 98 aufgestellt war.

Der Kaiser verließ, wie uns weiter telegraphisch gemeldet wird, bei seiner Ankunft während des Zivilempfanges auf dem Bahnhofs dem Statthalter Grafen v. Wobell das Kreuz der Großkronleiste des königlichen Hausordens von Hohenzollern. Durch den Generaladjutanten von Pfaffen ließ der Monarch einen Kranz am Sarge des verstorbenen Herzogs Karl von Württemberg-Stralup nachher niederlegen. In der Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Bürgermeisters wurde etwa folgendes ausgeführt:

Der Monarch gratulierte dem Bürgermeister herzlich zu dessen Wahl und hoffte, daß sie für die Stadt Meh Gutes bringen werde. Er dankte für die soeben gesprochenen freundlichen Worte und für den schönen und herrlichen Empfang seitens der Stadt in seinem Namen und in Namen der Kaiserin. Er freute sich, zu sehen, daß das Einziehen der Wälle einen so guten Einfluß auf die Entwicklung der Stadt gehabt habe, und er sei erfreut gewesen über die Veränderung des Stadtbildes. Er hätte den Eindruck, daß die Wälle von Meh zu knapp geworden sei für die Natur, zu der die Stadt sich entwickelt habe, und er hoffe, daß sie sich nunmehr immer weiter zu einem blühenden, stolzen Franzenbilde entwickeln möge. Für alles das, was die Entwicklung fördern könne, sage er seine volle Unterstützung zu. Er bitte, der Bürgerschaft seinen herzlichsten Dank zu übermitteln, und trinke auf das Wohl der Stadt, ihrer Bürgerschaft und auf ein weiteres Emporblühen.

Der Bürgermeister brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, in das viele Tausende begeistert einstimmen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Aug. Die gerichtsarztliche Untersuchung der Leiche des in der Montagnacht verstorbenen Restaurateurs Polz (Worzkirchhof 5) hat feinerer Aushalt für die Ursache einer Vergiftung ergeben; wahrscheinlich hat ein akutes Augenleiden den Tod herbeigeführt. Aber vorläufig muß noch das Ergebnis der chemischen Untersuchung der einzelnen Körpertheile abgewartet werden. (S. Zig.)

† Teuchern, 26. Aug. Um den Gedanken der Einführung elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken für Landwirtschaft, Kleingewerbe und Privatgebrauch näher zu treten, fand Sonntag nachmittag im Gethhof zum Böwen hier eine Versammlung statt, zu der Interessenten aus fast

allen Dörfern der Umgebung von Teuchern erschienen waren. Verleger Herrmann-Halle eröffnete sie und schlug zum Leiter der weiteren Verhandlungen den Gutbesitzer Frau-Mühlthal vor. Ingenieur Schmidt hielt einen Vortrag über „Elektrizität im Dienste der Landwirtschaft“. Im Anschluss daran wurde mitgeteilt, daß die Niedersächsischen Montanwerke bereit seien, aus ihrer, auf einer ihrer Gruben bei Deuben zu errichtenden Hochspannungsanlage an eine auf der Basis der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Unehmung an den Genossenschaftsverband der Provinz Sachsen zu gründende Leistungsgenossenschaft elektrische Energie zu äußerst günstigen Preisen abzulassen. Der Vertreter der Landwirtschaftsgenossenschaft (Fleischhauer-Halle) sprach sodann über Genossenschaften und erläuterte das Statut einer „Oberland-Zentrale für Elektrizität“ vom Genossenschaftsstandpunkt. (Genossenschaft m. b. H., Haftsumme 1000 Mk., Geschäftsanteil 200 Mk., Höchst-Kredit darauf 750 Mk., Rückzahlung des Geschäftsanteils und Verzinsung.) Darauf schloß sich eine äußerst lebhafte Debatte. Zum Schluß kam man zur Gründung der Genossenschaft, die den Namen führt: „Elektrische Oberland-Zentrale Weichensfelds-Zeit, Gen. m. b. H.“ Sie hat ihren Sitz in Teuchern und soll bis 50 Kilometer um Teuchern die Dörferchen in ihr Netz aufnehmen. Die Mitgliederzahl betrug zum Schluß der Versammlung gegen 40. Zum Direktor wurde gewählt: Gutbesitzer Frau-Mühlthal. — In Wanderversammlungen soll weiter für die Sache gearbeitet werden.

† Sangerhausen, 26. Aug. Oberpräsident Hegel besichtigte gestern das Kreishaus und ließ sich von dem Landrat v. Dittichen die Beamten vorstellen. Darauf wurde das Wasserwerk im Brühl einer Besichtigung unterzogen. Dann wurden das Kosarium, das städtische Krankenhaus, die beiden evangelischen Kirchen, die altkatholische Marienkirche, die katholische Kirche, das St. Marien-Spiritus und das Gymnasium besichtigt. Um 11 Uhr hatten sich die Stadträte und die Stadtverordneten in der Aula der Gehobenen Schule versammelt und wurden vom Bürgermeister Seedorf dem Oberpräsidenten vorgestellt. Kurz nach 12 Uhr verließ dieser unsere Stadt und begab sich mit dem Schnellzuge nach Nauga. Auch den Kreisstädten Kelbra und Heringen gedenkt er einen Besuch abzugeben.

† Stendal, 27. Aug. Auf dem Gute „Charlottenhof“ brach in der Nacht zum Dienstag ein gewaltiges Schadenfeuer aus und zerstörte ein Wohnhaus, eine mit der Erde bis oben vollgefüllte große Scheune und zwei große Ställe. Da der Brand gleichzeitig an drei Stellen ausbrach, so vermutet man Brandstiftung. Der Schaden beträgt 60 000 bis 70 000 Mark.

† Leipzig, 27. Aug. Der morgigen Besetzung des Vorkämpfers Freiherrn Speck v. Sternburg wird als Vertreter des Kaisers der Oberjägermeister Freiherr von Heintze-Weihenrode beizuwohnen. Als Vertreter des auswärtigen Amtes kommt Freiherr von dem Busche-Haddenhausen. Die Leiche des Vorkämpfers ist in dem schwarz drapierten Speisesaal des Pfälzischen Schlosses, umgeben von zahlreichen Blumenpendeln und Kränzen aufgebahrt. Der Kranz der Stadt Heidelberg liegt zu Füßen des Verstorbenen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. August 1908.

** Oberpräsidialrat Wiedenweg ist von Magdeburg nach Berlin in das Finanzministerium berufen worden, um dort in der 1. Abteilung (für Staats- und Kassenevents) die Bearbeitung des Besoldungswesens zu übernehmen.

** Die Provinzial-Lehrerversammlung ist vom Lehrerverband der Provinz Sachsen im Einverständnis mit dem Magdeburger Lehrerverein auf die Tage vom 5. bis 7. Oktober nach Magdeburg einberufen worden. Die Vertreterversammlung wird am 5., die Hauptversammlung am 6. und 7. Oktober stattfinden. Für die Hauptversammlung sind folgende Verhandlungsgegenstände vorgesehen: 1. Die Erweiterung der neueren kunstpädagogischen Bestrebungen in der Schule. Referent: Herr Lehrer Stolte-Magdeburg. 2. Schulleitung und Schulaufsicht. Referent: Herr Rektor Sommer-Burg. 3. Eine Laufbahn für Volksschullehrer. Referent: Herr Lehrer Dannenberg-Beudsdorf. 4. Die kirchenschullehrer-Angelegenheit. Referent: Hauptlehrer Herbst-Wehrstedt.

** Warnung vor Giftpflanzen! Zur jetzigen Zeit sind die gefährlichsten unserer Giftpflanzen zur Reife gekommen, weshalb nicht oft genug zur größten Vorsicht gemacht werden kann. Außer dem Nacht-

schatten und Goldregen sind es das Bilsenkraut, die Tollkirsche, der Stechapfel, gesteckte Schierling usw. Die Samenkapfen und Beeren werden von den Kindern mit Vorliebe zum Spielen verwendet und gar leicht kann es dabei geschehen, daß die verlockend aussehenden Beeren und Schoten auch in den Mund genommen und gegessen werden. Das kann den Tod, jedenfalls aber jahrelanges Siechtum herbeiführen. Mögen darum Eltern und Lehrer die Jugend über diese gefährlichen Pflanzen und Früchte aufklären und eindringlich warnen.

** Für vorzügliches Schießen erhielt im Bereich des 4. Armeekorps die erste Kompanie des 66. Infanterie-Regiments in Magdeburg vom Kaiser gestifteten Abzeichen.

** Bei den Aufräumarbeiten am Altendurger Damme, wo die Kappeln dem letzten Sturm zum Opfer fielen, verunglückte am Mittwoch der Arbeiter B. von hier, so daß er nach seiner Wundheilung gefahren werden mußte. Die ärztliche Untersuchung stellte eine Verletzung des Hüftgürtels fest.

** Die findige Post hat sich wieder einmal im vorteilhaftesten Lichte gezeigt. Eine Schullasse hatte einen Ausflug nach der Burganlage Schönburg bei Naumburg gemacht, von wo die Angehörigen in der Heimat mit Ansichtskarten beglückt wurden. Eine davon war ohne Adresse. Sie wurde nach Merseburg befördert und hier auf Grund der Unterschrift an die richtige aber nicht vorhandene Adresse abgegeben. Mehr kann man von unserer Post wirklich nicht verlangen!

B. Am Mittwoch nachmittag vereinigte sich die Mitglieder des Vereins für Heimatkunde zu einem Ausflug nach dem Warsberge bei Blößen zum Besuche der dortigen Steinbrüche. Der Weg dorthin, die Glogigauer Straße, wird wohl nur von wenigen Spaziergängern besucht. Umso mehr waren die Teilnehmer überrascht von der Ferntätigkeit, die sich ihnen bereits von den Hohlwegen aus bot auf das Gesteinalt und das Saaleetal von Merseburg bis Weissenfels.

Noch mehr erweiterte sich der Horizont vom Warsberge (148 m über dem Meeresspiegel) aus. Er reichte in Westen bis zur Eichstädter Warte und Schallstadt, im Norden bis zum Petersberg bei Halle, im Osten nach Scherbitz und im Süden bis nach Wittvitz bei Weissenfels. Besonders klar war der Petersberg und seine Umgebung zu sehen. Sowohl die Kirche und der Bismarckturm als auch die kleineren Gebäude des Dorfes Warsberg waren deutlich zu erkennen. Nach kurzem Beweilen auf der Höhe wurden die drei Steinbrüche südlich des Warsberges besucht, deren Ruinenreste sichtlich die Warsberger besahen, deren Ruinenreste sichtlich die Warsberger besahen, deren Ruinenreste sichtlich die Warsberger besahen. Die Ruinenreste sichtlich die Warsberger besahen. Die Ruinenreste sichtlich die Warsberger besahen.

** Steden geblieben ist am Mittwoch nachmittag ein Passant der hiesigen Waterloostraße und zwar auf dem Holzschlag des erhöhten Fußweges. Der Beschuldigte hat sich einen Holzsplitter so fest in den Stiefel gefestigt, daß er, um wieder frei zu kommen, diesen ausziehen und das Leichentuch zu Hilfe nehmen mußte. Der schon lange defekte und oft „humpelnd“ ausgelegerte Hohlentelag mit seinen vielen und breiten Spalten, in denen so manche Stock- und Schirmpspize stecken geblieben ist, soll ja nun, wie wir hören, beiseite und durch einen Betonbelag ersetzt werden. Das dies höchst notwendig ist, wird niemand bestreiten, empfehlenswert dürfte aber sein, bei dieser Gelegenheit die Fußwege der Waterloostraße etwas zu verbreitern und so den heutigen Verkehrsverhältnissen anzupassen. Gleichzeitig müssen wir auch des Fußweges von der Saalbrücke bis zur Naumarktsmühle gedenken. Die ehemals so solide und gut in Farbe gehaltene hölzerne Straßengrenzung längs des Fußweges macht jetzt mit ihren zahllosen Flicken einen recht ärmlichen Eindruck; auch die Verletzungen in dem Mosaikpflaster tragen nicht zur Verschönerung dieses Weges bei. Mühte darum bei der Neuherstellung der Brückenfußwege, die hoffentlich nicht zu lange auf sich warten läßt, auch diesem unserer Stadt unwürdigen Zustand ein Ende gemacht werden.

** (Theater) Am Mittwoch wurde als Volks- und Fremdenvorstellung bei halben Preisen „Alt-Heidelberg“ von Meyer-Hirtler gegeben. Das vom Publikum so gern gesehene Stück, dessen Beliebtheit zu seiner literarischen Bedeutung in seinem reichen Verhältnis steht, mit seiner Substanzromantik, seinen feinen Sozialromantiken, seinen ausposaunten Wärmungen und seinen rührenden Motiven ist ja genugsam bekannt, so daß darauf nicht weiter eingegangen zu werden braucht, jammal „Alt-Heidelberg“ erst im vorigen Jahre hier aufgeführt ist. Die Besetzung im vergangenen Sommer war vorzüglich, aber obgleich die Aufführung in dieser Beziehung gegen voriges Jahr entschieden zurückließ, so kann man doch auch mit der Darbietung am Mittwoch voll

und ganz zufrieden sein. Herr Regisseur Neumann hatte das Stück den höchsten Bühnenerfolgs mit sich führend in Szene gesetzt. Der Erbringer Karl Heintzsch des Herrn Seemann war eine vorzüglichste Leistung, die volle Anerkennung verdient. Er führte die nicht leichte Rolle mit feinem Gesinnung, großer Sicherheit und richtiger Empfindung durch. Ausgeschieden war auch Herr Stark als Dr. Jüttner. Diese überaus dankbare Rolle gab dem beliebten Künstler reichlich Gelegenheit, sich durch sein naturvolles, gelobenes und gemüthliches Spiel zu erheben und zu rühmen. Die höchste Geistes- und „Herrn“ Tug, die ja im vorigen Jahre eine Glanzleistung des Theater in der Ferner weidenden Herrn Gehring war, wurde von Herrn Hoffmann gültig und sicher zur Wirkung gebracht. Fräulein Helm hatte sich in die Rolle der Käthe ganz hübsch eingelebt. Sie sah reizend aus und bot eine recht interessante Leistung, wenn ihr auch das Schwächen und das „Weiner Dittich“ zuweilen nicht recht über die Lippen wollte. Herr Neumann gab den Staatsminister von Saug mit Würde und Gewandtheit. Herr Pfaff, der als Hofmaler seine Sache vorzüglich machte, überließ den Uel Nider, der ja allerdings postwendig gehalten ist, bedeutend. Er sprang ja auf der Bühne herum wie der wilde Mann, das es einem angenehm angut und bange werden konnte. Für eine einzelne Person, wie er immer tief — „genießt viel“! Die feinen Rollen waren auch gut besetzt. So machte zum Beispiel Herr Köppler den Kellermann sehr nett, Herr Uelci spielte seine beiden kleinen Partien vorzüglich, und Herr Papiersdorf verfeinerte den übermüthigen Grafen von Wierberg mit gewohnter Feinheit und Beauvoir. Kurz, die Aufführung war derart, daß man den Abend zu den besten Volks- und Fremdenvorstellungen zählen muß. War nur etwas mehr Vollkommen! Allerdings hatte sich da ein seltsamer Fremder eingestellt, der sich auf der rechten Seite des Speerfeldes breit machte, mit seinem lauten Geschrei und übermüthigen Kränzen das Publikum ebenso fürchte, wie dadurch, daß er bei offener Szene Kränze trug, sein Ueberdort geräuschvoll verkehrte und demnach, um seinen gewaltigen Streichen die Krone aufzusetzen, eine Zigarre rauchte. Nach dem dritten Akte haben wir ihn nicht mehr. So davon, daß auch Herr Direktor Wülfing nicht gerade durch schmerzliche Arbeit genesen ist, als dieser Herr den Schlußtag seiner Tätigkeit verließ.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise.

Q. Ermlitz, 26. Aug. Vergangene Nacht wurde im Gasthause der Frau Stutz hier eingebrochen. Dem Diebe fielen einige 30 stückigen Zigaretten, Bonbons und etliche Mark Kleingeld in die Hände. Den einzigen Bemühungen des Gendarmen aus Scheidung gelang es schon heute, den Täter in der Person eines Schweizer von hiesigen Nittergut zu ermitteln. Ein großer Theil der gestohlenen Sachen war unter einem Speurhauken im Nittergutsfalle verstreut und konnte an Frau Stutz zurückgegeben werden. Der größte Theil des Geldes war aber schon ausgegeben.

S. Horburg, 27. Aug. Der weithin bekannte Jahrmarkt zu Horburg, auch Zwiebelmarkt genannt, findet in diesem Jahre am 8. und 9. Sept. statt. S. Lennewitz, 27. Aug. Der von hier gemeldete Missethat in das Grundstück eines Gutbesitzer Palzinger entspricht nicht den Tatsachen. Jedemfalls ist Bemerkung gemeint. Wenn allerdings die „Dirrenberger Ztg.“ meint, der Ferkel beruhe auf einem Schwindel eines Berichterstatters, so ist dies wohl etwas zu weit gegangen, denn auch ein Druckschloß kann in diesem Falle die wichtige Notiz veranlassen haben.

S. Altranstädter, 27. Aug. Am 1. September ist ein Jahr verlossen seit der Feier der Konvention von Altranstädter. Vom Beschluß des Gemeinderathes soll alljährlich am 1. September oder dem nächstfolgenden Sonntag eine Wiederholung der Feier stattfinden. In diesem Jahre wird sie am nächsten Sonntag, am 30. August, stattfinden und mit einem Kinderfeste verbunden sein. Die Feier beginnt um 1 Uhr am Konventionenort im inneren Schloßhofe. Answärtige Gäste werden dazu willkommen sein.

S. Aus dem Unstruttal, 26. Aug. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist das Erdbeben der Hühnerjagd, wie nicht anders zu erwarten war, ein äußerst dürftiges. Es werden meist alte Hühner in Paaren angetroffen und die wenigen Keiten junger Hühner sind noch nicht schickreif. Die wolkenbrüchigen Regen im Mai und Juni, von denen unser Thal betroffen wurde, haben nahezu alle Gelege vernichtet und nur selten gelangt ein Neuhuhnpaar zur zweiten Brut. Jedemfalls wird ein gebatrenes Neuhuhn in diesem Jahre ein ebenso seltener wie teurer Artikel sein. Glücklicherweise pflegen die meisten Menschen ja auch ohne diesen Genuß bestehen zu können.

S. Ditternberg, 27. Aug. Nachdem die Legung der Dampfleitungsröhren des neuen Gaswerkes in der Straßen vollendet ist, man jetzt eilig damit beschäftigt, nun auch die Röhren zu den Hausanschlüssen in die Grundfläche hineinzulegen. Da auch die Arbeiten an dem Bau der Anfall selbst rapide Fortschritte machen, dürfte nach der D. Ztg. die Vollendung der ganzen Anlage bis zum Herbst vollzogen sein, sodas Ende November bezw. Anfang Dezember das Werk seinen Betrieb eröffnen kann.

S. Mücheln, 27. Aug. Die Vereingung der Mücheln-Querfurter Babulnische hat im wesentlichen die Beibehaltung der projektirten Linie

ergeben, so insbesondere die Führung durch die Stübiger Schlammeinde u. s. w.

Wettermarke.

28. Aug.: Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges, in der Temperatur nur wenig verändertes, etwas windiges Wetter mit Regenschauern. — 29. Aug.: Bei früh kühler, am Tage mittelwärmiger Temperatur wechselnd bewölkttes Wetter mit etwas Regen.

Vermischtes.

* (Graf Zeppelin) Friedrichshafen, 26. Aug. Graf Zeppelin ist wie schon telegraphisch gemeldet, gestern Abend plötzlich in Begleitung seiner Tochter abgereist. Die Aufregungen der letzten Wochen und der Anhang der sich täglich häufenden Geschehnisse hat doch schließlich ein Bedürfnis nach Erholung hervorgerufen, dem selbst eine so eifrige Natur wie die des Grafen nicht mehr widerstehen konnte. Mehrere tausend Directoren und Telegramme sind seit der Katastrophe von Görzheim eingelangt, die zum Theil Zeppelins persönliche Antwort erfordern. Eine große Zahl von Erfindern und anderen Leuten, die guten Rath feil haben, belagert seit Wochen das „Deutsche Haus“. Sie haben ihr Bestes getan, dem Grafen das Leben sauer zu machen. Als Dienstag Abend beim Diner ein Gast Zeppelin äußerte, das sollte dem Grafen, wenn man Zufälligkeiten erfinde, erwiderte der Graf einfach: „Ich bin es auch nicht wieder.“ Damit dem Grafen die wenigen Tage der Ruhe nicht getrübt werden, wird sein Aufenthalt geheim gehalten. — Für die Zeppelinsende hat der Herzog von Gumbertland 1000 Mk., Prinz Georg Wilhelm von Preußen 500 Mk. und Prinz Ernst August 200 Mk. gespendet. — Die Stadtverwaltung hat am 26. August 1900, 1. Br. bewilligt für die Zeppelinsende 3000 Mk.

* (Ein schändlicher Diebstahl) Zum Diebstahl der Geburtsmatrikel Goethes wird dem „D. L. A.“ folgendes berichtet: Der Diebstahl der Geburtsurkunde Goethes aus der Stadtamtregistratur muß in den letzten 8 Tagen erfolgt sein, da in dieser Woche ein Beamter beim Nachschlagen das betreffende Blatt nicht finden konnte. Der Diebstahl wurde heute mittig von einem Manne entdeckt, der mit einer Abhandlung über Goethe beschäftigt ist, der Jahrgang 1749 durchblättere und die Eintragungen von Goethes Geburt nicht fand. Die weitere Untersuchung ergab, daß außer der Geburtsurkunde ein angehefteter, gedruckter Goethe-Zeichentafel aus dem Registratur-Kasten, zusammen drei Blatt, mit einem Wasser-berauschungszeichen versehen sind. Die Urtheile können gegen ein geringes Entgelt von jedermann eingesehen werden. Obgleich hierin in den letzten acht Tagen wenig Gebrauch gemacht worden ist, ist man vollständig im Unklaren, wer als Täter in Betracht kommen könnte. In dem großen Zimmer, wo die Urtheile aufgestellt sind, befinden sich, wenn Privatpersonen sie benutzen wollen, zwei Beamte, und ihnen ist nicht das Geringste aufgefallen.

* (Für die Abgebrannten in Donauessingen) sind bis Sonnabend 85 000 M. eingegangen gegen 4 1/2 Millionen Mark Gefahrschaden. Wie verlautet, will die Regierung ein Darlehen von zwei Millionen Mark zum Wiederaufbau der Stadt aus Staatsmitteln bereit stellen.

* (Ein deutscher Matrose erschossen) Auf dem britischen Vapstschiff „Delaware“ entstand bei der Einfahrt in den Hafen von Konstantinopel ein Streit unter dem Matrosen, wobei ein deutscher Matrose namens Dreger getödtet wurde.

* (Falschmünzer.) In Essen wurden der Zeitungsingenieur Prof. Schmidt und zwei Arbeiter wegen Falschmünzerei verhaftet. Sie fertigten falsche Ein- und Zweimarkstücke, sowie niederländische 2 1/2-Zentstücke an.

* (Ein Mordbube.) Der in Marseille verhaftete Gelehrte Tasso, der dieser Tage eine armenische Frau erwidert hatte, weil sie ihm angeblich 700 Francs anvertraut hatte, wird jetzt auch des Verbrechens des Falschmünzerei angeklagt. Tassos Bruder starb unter räthselhaften Umständen. Die Leiche wird jetzt exhumirt. Sein Bruder war ein wohlhabender Kaufmann aus Beirut. Tasso soll ihn nachts, als sein Bruder bei ihm übernachtete, erwürgt haben, um 3000 Francs, die er bei sich hatte zu erbeuten. Auch zwei weitere Mordbuben, die bei der Raubthat genannt hatten, Harber im Jahre 1898 mit einer verurtheilten, haben in Tassos Haus, und große Geldsummen, die sie bei sich hatten, verschwand spurlos.

* (Ein Bandit im Mellon-Stone-Parc.) Ein überaus frecher Raubfall wurde am Montag in dem wegen seiner Reibungslosigkeit in der ganzen Welt bekannten, amerikanischen Mellon-Stone-Parc, erbeutet. Ein in Gestalt verborgener Straßenräuber hielt, wie schon gestern gemeldet, mit vorgehaltener Flinten elf Kutschen nacheinander an und raubte die Insassen aus. Da den Passagieren verboten ist, Waffen in der Warte mitzunehmen, waren sie wehrlos. Der Räuber zwang einen der Passagiere, den Satz zu halten, in den alle Besatzungen ihre Wertgegenstände werfen mußten. Ein Passagier, der sich widersetzte, wurde mit dem Gewehr auf den Kopf geschlagen. 125 Personen wurden ausgeraubt, und der Bandit entkam mit ihren Juwelen und Geld. Er ist ein Mann von ungefähre 55 Jahren. Zeppelins fuhr zu seiner Verlobung entlassen. Nach weiteren Mittheilungen soll der Räuber rund 100 000 Mk. bar und Wertgegenstände im Werthe von 30 000 Mk. erbeutet haben. In mehreren der ausgeplünderten Kouriers sprach der Räuber Deutsch. Nach weiteren Berichten hat der freche Räuber gar neunzehn Kutschen angehalten. Mr. Gastin Drew aus Florida mußte den Satz halten, in den die Passagiere von einer Kutsche nach der anderen ihre Wertgegenstände werfen mußten. Ein Passagier aus Massachusetts beschwerte sich, daß der Räuber sein Taschentuch mit 100 Mk. Wertgegenständen dem Sitz zu verhedden, doch der Räuber entdeckte das Manöver und nahm das Tuch an sich. Fünf jungen Damen nahm der Räuber nur einige Süßigkeiten weg. Als die letzte der neunzehn Kutschen ausgeraubt war, ritt der Bandit mit Zeppelins davon.

* (Ein in Mainz erbeutetes Gebändes) in Pöfson wurden 18 Personen actus in 20 verhaftet.

* (Zum Abtuz von Mönchsgipfel) Von der kleinen Scheidung wird gemeldet: Der Abtuz des Apothekers Dr. Fritz Blum aus München und des Führers Christian Balmer ereignete sich am Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr auf der Südseite des Mönchs, unmittelbar unterhalb des Mönchsgipfels, infolge Einbruchs einer überhängenden Schieferwand. Da der Abtuz 500 Meter tief war, ist es fast wunderbar, daß die Bergungsfahrt mit dem Leben davon kamen. Blum hat beide Beine gebrochen, das eine doppelt; Balmer ist weniger schwer, jedoch ebenfalls verletzt. Er konnte nach die Bergungsfahrt von der beide ausgegangen werden, erreichen und dort eine von der Jungfrau kommende Zuerstfahrt aus Interlaken zu Hilfe rufen, die am Rettungswege thätigste Anteil nahm. Bei der Bergung brach Balmer erschöpft zusammen. Blum wurde nach Interlaken ins Spital überführt. Er wollte mit seiner Frau zur Kur in Bengen.

* Von Wogelagerern ermordet.) In einem Wäldchen bei Dresden wurde der Jäger Jemba auf dem Heimwege von drei Arbeitern angegriffen. Die Verbrecher steckten ihm einen Knebel in den Mund und stießen ihm eine Gabel durch das Kinn, die den Knebel festhalten sollte, worauf sie Jemba erschlugen. Die Täter wurden verhaftet. * (Explosion bei den Bergungsarbeiten des Dampfes „Byrgors“.) Bei den Bergungsarbeiten des nordischen Bergungsvereins am Strand des Dampfes „Byrgors“ in der Göttingerstraße verlegte die Zündung einer Sprengpatrone. Kapitän West vom Beobachtungsschiff „Nordsee“ verurtheilte vordrängende, die Zündung aussetzender zu nehmen. In jedem Augenblicke erfolgte eine Explosion, durch die der Kapitän und ein Maschinist namens Schmidt vom Schlepddampfer „Wöbe“ schwere Verletzungen erlitten.

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 27. Aug. (S. L. B.) Heute früh bei der Einfahrt der Morgensticht stürzte der Förderkorb der Sehe Lütke Tiefbau-Schacht Klaustral mit 8 Bergleuten in die Tiefe. Diese wurden verschüttet, man hofft sie jedoch noch lebend zu bergen.

Mannheim, 27. Aug. (S. L. B.) Aus dem benachbarten Ludwigsburg wird gemeldet, daß der Mendant des dortigen Vorwärts-Vereins Heinrich Joachim in eine Summe von 100 000 Mk. unterzschlagen hat. Wegen Krankheit konnte die Verhaftung Joachim noch nicht stattfinden.

Maribad, 27. Aug. Der französische Ministerpräsident Clemenceau und der russische Minister Swolski sind gestern hier eingetroffen und vom König Eduard zum Frühstück geladen worden. Hierauf hatte der König mit ihnen eine Konferenz von 10 Minuten gehabt. Es verlautet, daß auch die Ereignisse in der Türkei und in Marocco besprochen wurden.

Friedrichshafen, 27. Aug. In der vorgestern im Rathhause stattgehaltenen Versammlung abgeordneten fast sämtliche Privatgentilmer, die bei dem Zeppelinschen Unternehmen in Betracht gekommen, die von der Untersuchungskommission angelegten Preise. Nur drei Besitzer beharren noch auf unannehmbaren Preisen.

Christiania, 27. Aug. Königin Alexandra und Prinzessin Victoria von England trafen gestern zum Besuch der norwegischen Königsfamilie in Christiania ein. Auch die Jarin wird demnächst zum Besuche am norwegischen Hofe erwartet.

Berliner Getreide- und Probuktenversteigerung.

Berlin, 26. August. Die getreide-Aufsichtsbekanntmachung am Getreidemarkt machte heute mehrere Fortschritte. Den Anlaß hierzu geben die bessere Exportmarkt nach Brodtgetreide die mäßige Belegung des Getreidegeschäfts und die reinerhaltene Haltung der Brodtinhaber. Es machte sich auch ein Bedürfnis geltend, der nur zu höheren Preisen beschafft werden konnte. In dieser war das Geschäft klein. Die Preise zeigen mäßig an. Mais hielt ohne Handel, Kübeln war still und wenig verändert. Wetter: schön.

Wetzen lot. inl. 194,00—197,00 Mk., Sept. 197,00 bis 198,00—197,50 Mk., Okt. 198,75—198,75—198,25 Mk., Dez. 200,50—201,00—200,00 Mk., Mai 205,50—204,00 Mk., Febr. 210,00 Mk. inl. lot. 168,00—169,00 Mk., Sept. 172,25 bis 173,00—172,75 Mk., Okt. 176,25—176,50—176,00 Mk., Dez. 177,50—178,00—177,00 Mk., Mai 177,50—178,00 bis 177,00 Mk., Febr. —

Safer feil 172,00—180,00 Mk., do. mit. 164,00 bis 171,00 Mk., do. gering feil 158,00—178,00 Mk., do. ruh. feil 163,00 Mk., Sept. 158,50—168,75—158,50 Mk., Okt. 160,50—160,25—163,25 Mk., Mai 165,75 Mk., 85 Centner. —

Mais amerik. mit. — — — — — Mk., do. runder 160,00—168,00 Mk., Aug. — — — — — Mk., Dez. — — — — — Mk., schäftslos.

Reiszeuchel Nr. 0 brutto 26,75—28,75 Mk., feinst. Roggen mit. Nr. 0 und 1 21,00—24,20 Mk., Sept. 21,00—21,50 Mk., Dez. 22,25 — — — — — Mk., Febr. — — — — — Mk., Okt. — — — — — Mk., Aug. — — — — — Mk., Febr. 63,70 bis 63,80—63,50 Gd., Dez. 63,20 Br., Mai 1900,60/20 Br. — — — — — Markt.

Gerste inl. leicht 160,00—165,00 Mk., do. schwerer feil Wagen u. ab Bahn 160,00—178,00 Mk., do. ruh. feil Wagen 140,00—145,00 Mk., leicht — — — — — Mk., Febr. 142,00—150,00 Mk., amerik. — — — — — Mk.

Erbsen inl. u. ruh. Futtermitt. 178,00—190,00 Mk., do. do. feil 191,00—212,00 Mk. — — — — —

Wirsingsteine grob netto erst. Saab ab Mühlte 10,75 bis 11,50 Mk., do. feil netto erst. Saab ab Mühlte 10,75 bis 11,50 Mk. — — — — —

Roggensteine netto ab Mühlte erst. Saab 11,50—12,50 Mk. — — — — —

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. V. Höpner in Merseburg.

Correspondent.

Belegpreis... 1. Jahrgang... 2. Jahrgang...

Wöchentliche Gr.-isbeilagen: 4seitig, illust., Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis... 10 Pf. pro Zeile...

Nr. 202.

Freitag den 28. August 1908.

35. Jahrg.

Die Lage in der Türkei.

Von einer mit den türkischen Verhältnissen sehr genau vertrauten Seite wird uns geschrieben: Die türkische Revolution hat bis jetzt einen ruhigen Verlauf genommen. Die Leiter haben die Armee durchaus für sich, und die türkische Armee besteht zu einem nicht geringen Teile aus älteren, ruhigen Männern. Der Sultan hat bald eingesehen, daß er gegen die Volkstimmung und gegen die Macht der Armee nichts machen kann, und die Volkstimmung hat sich auf das Unwiderlegliche fundgegeben. Die Bedrückung und die Ausbeutung, die von hohen und niederen Beamten geübt wurde, lag auf der ganzen Bevölkerung, Muselmännern und Christen, mit gleichem, schwerem Druck. Sie waren alle in ihrer freien Bewegung gehemmt und mußten jeden Tag eine ihnen unheimliche Maßregel erwarten; alle sind froh über ihre Befreiung. Die öffentlichen Kundgebungen haben eine so starke Stimmung des Volkes gezeigt, daß dagegen überhaupt nichts zu machen war. Die Führer der Revolution sind zweifellos keine Freunde des Sultans Abdul Hamid, aber sie werden die Übergangsregierung gewonnen haben, daß der Sultan flug genug ist, mit den Verhältnissen zu rechnen, und wenn er es ehrlich meint, so ist kein geschickterer Führer und vor allen Dingen kein klügerer Vertreter des Landes dem Ausland gegenüber als Sultan Abdul Hamid zu finden gewesen. Aus diesen Gründen wird man ihn halten, solange wie man auf seine erhebliche Mitwirkung rechnen kann, und einen Grund hat der Sultan sicherlich, um sich mit der Revolution auszusöhnen: Er ist von der Gefahr von Verschuldungen befreit. Die Furcht vor diesen ist es zum guten Teile gewesen, die ihn das unerträgliche Spionage-System, das gerade die Türkei, und unter ihnen am meisten die angesehenen Leute, belästigte, hat ausbilden lassen und ihn in die Hand von Feinden gegeben hat, die das Land ruinieren. Bis jetzt hat das jungtürkische Komitee, in dessen Händen die wirkliche Gewalt noch ruht, gezeigt, daß es imstande ist, die Ruhe im Staate aufrecht zu erhalten, und daß es nicht gewillt ist, eine abenteuerliche Politik zu betreiben, am wenigsten den Kampf gegen die europäischen Großmächte aufzunehmen. Diese haben, soweit sie sich mit der Reform der Türkei befähigt haben, eine außerordentlich schwere moralische Niederlage erlitten. Die Übergangsregierung ist allgemein gewendet, daß ihre Aktion nicht allem nichts genügt, sondern Mazedonien in immer größerer Schwierigkeiten gebracht, ungeheures Blutvergießen herbeigeführt und die Türkei finanziell ruiniert gehalten hat. Deutschland hat sich bei dieser Aktion nicht beteiligt, und wir können darüber nur sehr zufrieden sein. Die verschiedenen Aktionen der Großmächte zum Schutze der christlichen Untertanen und zur Reformierung der Türkei sind keineswegs so humaner und unheimlicher Natur gewesen, wie sie sich darzustellen versuchten. Die eigentlich treibende Kraft dabei war Rußland, das lange Jahre hindurch mit allen, auch den unerlaubtesten Mitteln, unter dem Vorwande, die Christen zu schützen, diesen nichts gönnt, sondern nur geschadet und die Türkei in immer erneute Kriege und Zustände geführt hat. Es ist zu hoffen, daß damit nun endlich ein Ende gemacht ist. Die Gesamtheit der europäischen Großmächte mit Ausnahme Rußlands hat kein Interesse an der Zerteilung und Schwächung der Türkei, sondern genau das entgegengesetzte Interesse, sie als einen selbständigen, kräftigen Staat zu erhalten. Eine Veränderung des Besitzstandes in Klein-Asien und in der Türkei würde zu einer großen Verschlebung der europäischen Machtverhältnisse, vor allem zu einer neuen Stärkung Rußlands führen, die gewiß keinem der andern Staaten genehm sein kann. Dieser Standpunkt entspricht durchaus Deutschlands Interesse; es hat in der Türkei keine Eroberungen zu machen und sucht ebensowenig einen politischen Einfluß. Die deutschen industriellen Unternehmungen in der Türkei haben mit der Politik nicht das mindeste zu schaffen. Insonderheit die Eisenbahnunter-

nehmungen dienen keinen deutschen, sondern in hervorragendem Maße den türkischen Interessen. Die Eisenbahnen haben es doch der Regierung allein ermöglicht, den griechischen Krieg siegreich durchzuführen und die jetzigen mazedonischen Unruhen zu bestehen. Die deutschen Eisenbahnunternehmungen laufen den Interessen keines andern Landes entgegen; am wenigsten die Bagdadbahn denjenigen Englands, welchem Staate nicht dienlicher sein kann, als neben dem Seewege auch noch einen Landweg nach Indien zu erhalten.

Es ist zu hoffen, daß die europäischen Mächte die türkische Regierung in dem Bestreben, die Verwaltung und die Kulturverhältnisse des Landes vorwärts zu bringen, nicht durch neue Reform-Aktionen hindern, sondern dazu mitwirken, daß die gegenwärtigen, eigenen reformatorischen Bestrebungen des Landes zu einem guten Ende gelangen.

Zur Reichsfinanzreform.

Unter den Steuerobjekten, die den Inhalt der Reichsfinanzreformvorlage bilden, sollen, wie der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ behauptet, die alkoholischen Getränke eine Hauptrolle spielen. Insbesondere wird eine erhebliche Erhöhung der Brauereisteuer vorgeschlagen werden; sie soll so ausgiebig sein, daß die Brauereien sie auf die Konsumenten abwälzen können.

Aber die geplante Elektrizitätssteuer glaubt die „Kommunale Rundschau“ mitteln zu können, daß der Gesetzentwurf des Herrn Sadow einen Unterschied zwischen einer höheren Steuer auf das Licht und einer erheblich geringeren auf die Kraft macht. Weiter wird angedeutet, daß die Lichtsteuer für die einzelnen Arten des Lichtverbrauches, für Vuzsbeleuchtung, Beleuchtung von Straßen, gewerblichen Anlagen und Kleingewerben abgestuft werden soll.

Gegen die Erbschaftsteuer spricht sich jetzt tagtäglich die „Deutsche Tageszeitung“ aus. Sie sucht auf die Regierung damit Eindruck zu machen, daß sie behauptet, der Widerstand gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten gehe gar nicht so sehr von den Großgrundbesitzern aus als vielmehr von den Kreisen der Bauern und des niedrigen Mittelstandes.



In dem... Dr. S... am zu... Es be... und polizeiliche Überwachungen liberaler Agitatoren während der Landtagswahl. Gegen die Verschlagnahme von Privatbriefen Schückings, die durch den Untersuchungsbeamten, Regierungsrat Dünkler, vorgenommen

ist, hat Bürgermeister Dr. Schücking beim Regierungspräsidenten Beschwerde erhoben. Wie es heißt, handelt es sich um Briefe, die zwischen Schücking und dem Schleswiger Bürgermeister Neufuß über Kanalangelegenheiten gewechselt worden waren. Zur Entschuldigung der Verschlagnahme wird angeführt, daß Schücking die Briefe den Kanalaktiven überweisen habe.

Zur Beurteilung des Schleswiger Regierungspräsidenten bemerkt die „Kölnische Zeitung“, daß sie auf Veranlassung des Ministers des Innern erfolgt sei, weil dieser ihm keine Unfriedenszeit darüber, wie er den Fall Schücking behandelte, habe fundum wollen. Die „Köln. Ztg.“ fügt dieser Meldung folgenden Kommentar an: „Damit hat die Angelegenheit in der Tat ein ganz anderes Gesicht erhalten, und man leistet dem Liberalismus und seiner Stellung im Volk einen schlechten Dienst, wenn man das verkennt. So lange man annehmen konnte, daß sich in dem Fall Schücking die Anschuldigungen des Ministers des Innern widerspiegeln, haben wir uns mit aller Schärfe und Entschiedenheit gegen diese Anschuldigungen gewandt. Wenn Herr v. Moltke jetzt durch die Tat beweist, daß diese Anschuldigung nicht zutrifft, das er vielmehr im Sinne der Blockpolitik des Fürsten Bismarck gewillt ist, die berechtigten Ansprüche des Liberalismus zu respektieren, so erfordert es nicht nur der politische Instand, sondern auch das Interesse des Liberalismus selbst, daß die öffentliche Meinung das anerkennt. Sollte sich herausstellen, daß wir uns bei dieser Wendung im Falle Schücking getäuscht haben, so wird Herr v. Moltke uns auf dem Wege finden.“ — Die Zukunft man erst sehen, ob diese Auffassung der „Köln. Ztg.“ nicht zu optimistisch ist.

Gegen den Lehrer v. Nautenfranz-Niebüll, dem ein Disziplinarverfahren drohen sollte, sind, wie die „Ndd. Allg. Ztg.“ erklärt, disziplinarische Maßregeln nach keiner Richtung hin eingeleitet oder auch nur erwogen worden. Er ist lediglich auf Antrag des Bürgermeisters Schücking als Schutzzuge genommen worden.

Der Umschwung in Marokko.

Eine interessante Nachricht kommt aus London. Wie ein dortiges Blatt aus Tanger erzählt, hätten die diplomatischen Vertretungen in Tanger ein Schreiben Mulay Hafids erhalten, in welchem dieser erklärt, die Aggiciratsakte anerkennen und für die Schulden des Reiches die Verantwortung übernehmen zu wollen.

Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so wäre die Marokkofrage mit einem Schlage gelöst, da dann keine von den europäischen Signatarmächten noch anstehen könnte, Mulay Hafid als Sultan von Marokko anzuerkennen.

Somit gehen die Nachrichten noch ziemlich weit auseinander; was in einem Telegramm steht, wird in einem zweiten widerriren. So soll sich nach einer Meldung aus Tanger Bu Luda, der aljische Gouverneur von Arzila, in Arzila ergeben haben. Demgegenüber meldet „Daily Telegraph“, Bu Luda weigere sich, Mulay Hafid als Sultan zu proklamieren oder sich ihm mit seinen Streitkräften zu ergeben. Der hafidische Minister des Außern, Menebbi, sowie Rakkul seien mit einer Streitmacht ausgezogen, um ihn zur Unterwerfung zu zwingen.

Fernere Telegramme lauten: Paris, 25. August. (Meldung der „Agence Havas“). Ein Telegramm des Generals d'Amade vom 23. d. Mts., 8 Uhr abends, meldet die Ankunft des Obersten Moirier mit einer Brigade in Serrat. Der General telegraphiert ferner: Zerstörte Teile der Mahalla Abdul Asis' sammeln sich hier und da in kleinen Gruppen. Der Sultan lagert mit dem Nachen in den Gärten südlich der Stadt. Er dirigierte die Kasse zu erreichen suchen. Von der Küste bei Aguenur werden Ansammlungen der Dufalag gemeldet. Im Scharjagbiet ist alles ruhig. Die Mahallas unter El Glani und Si Alisa sollen bei